

AUSLÄNDISCHE DIREKTINVESTITIONEN IM NAHRUNGSMITTEL- UND AGRARSEKTOR AFRIKAS

Wie ein besseres Verständnis und eine bessere Ausrichtung von Investitionen ein leistungsfähiges Entwicklungswerkzeug freisetzen könnten

Trotz der Bemühungen der afrikanischen Regierungen, ausländische Direktinvestitionen (DI) in ihren Nahrungsmittel- und Agrarsektor anzuziehen, und der damit verbundenen Gegenkritik wurden überraschend wenig Untersuchungen durchgeführt, um das Ausmaß und die Auswirkungen dieser Investitionen besser zu verstehen. Diese Informationen sind von entscheidender Bedeutung, um ausländische Direktinvestitionen als Instrument zur Armutsbekämpfung und Entwicklung nutzen zu können, insbesondere wohin Investitionen fließen, was sie antreibt und welche langfristigen Auswirkungen sie auf die lokale Bevölkerung haben.

Forschung, die zu diesem Thema am ZEF durchgeführt wurde, hat eine Reihe von Schlüsselerkenntnissen hervorgebracht:

- Die ausländischen DI-Ströme in den afrikanischen Nahrungsmittel- und Agrarsektor stammen aus verschiedenen Quellen und sind weniger konzentriert als oft angenommen wird.
- Ausländische DI-Projekte im Nahrungsmittel- und Agrarsektor werden hauptsächlich zur Bedienung lokaler und regionaler Märkte durchgeführt.
- Gebiete mit einem größeren Angebot an landwirtschaftlichen Flächen, einer höheren Bevölkerungsdichte, einer besseren Infrastruktur, besseren Regularien und bestehenden Investitionsprojekten werden eher ausländische Direktinvestitionen in diesem Sektor anziehen.

Obwohl nach wie vor erhebliche Wissenslücken über die direkten Auswirkungen von Nahrungsmittel- und Agrar-Direktinvestitionen auf das Wohlergehen der lokalen Bevölkerung bestehen, deuten Studien darauf hin, dass ausländische Investitionen des Privatsektors stabilere und höher bezahlte Arbeitsplätze schaffen als inländische Investitionen und dass neue Lohnarbeitsmöglichkeiten armen und marginalisierten Bevölkerungsgruppen zugutekommen. Diese Ergebnisse sind zwar wichtig, doch sind die Studien immer noch begrenzt und methodisch lückenhaft. Weitere Untersuchungen über die Auswirkungen bestehender Direktinvestitionen im Nahrungsmittel- und Agrarsektor sind erforderlich, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf den langfristigen Auswirkungen auf

verschiedene Interessengruppen liegt. Diese Erkenntnisse können politischen Entscheidungsträgern, Nichtregierungsorganisationen und anderen gesellschaftlichen Gruppen helfen, fundierte Entscheidungen darüber zu treffen, wie sie die beste Art von Investitionen anziehen und wie sie deren positiven Auswirkungen für die Menschen, denen sie dienen, maximieren können.

Ausländische DI in Afrikanische Nahrungsmittel und Landwirtschaft Zahlen

- Von 2003 bis 2017 beliefen sich die gesamten ausländischen DI im afrikanischen Nahrungsmittel- und Agrarsektor auf 27,4 Mrd. USD (ohne Investitionen in Düngemittel und andere Agrochemikalien).
- Die durchschnittlichen jährlichen ausländischen DI betragen rund 2 Mrd. USD.
- Die durchschnittliche Investitionssumme pro Projekt betrug USD 44,4 Millionen.
- Die jährlichen Pro-Kopf-Investitionen betragen 1,6 USD.
- Im Jahr 2011, dem Jahr mit den höchsten Investitionen, überstiegen die ausländischen Direktinvestitionen 6 Mrd. USD.
- Darüber hinaus beliefen sich die ausländischen DI im afrikanischen Teilssektor Düngemittel und Agrochemikalien auf 21,3 Mrd. USD.

Ein kleines Stück vom Kuchen: Ausländische Direktinvestitionen in den afrikanischen Nahrungsmittel- und Agrarsektor

Ausländische Direktinvestitionen werden für Schwellenländer oft als Segen dargestellt, weil die Einspeisung von Geld durch multinationale Unternehmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen, höheren Löhnen, Entwicklung von Fachwissen und einer besseren Infrastruktur führen kann. Obwohl Afrika der zweitgrößte Kontinent ist und 17% der Weltbevölkerung umfasst, erhält der Kontinent nur 10% der weltweiten Direktinvestitionen im Nahrungsmittel- und Agrarsektor. In den letzten 15 Jahren beliefen sich



die gesamten DI-Ströme in die afrikanischen Länder in diesem Sektor auf 27,4 Mrd. USD (ohne Investitionen in Düngemittel und andere Agrochemikalien). Die Höhe der Investitionen war im Laufe der Zeit nicht konstant und stieg nach der landwirtschaftlichen Rohstoffkrise in 2008-2009 stark an. Diese niedrigen Zahlen haben öffentlich-private Initiativen wie „Grow Africa“ und die „Neue Allianz für Ernährungssicherheit und -ernährung“ ins Leben gerufen, um Nahrungsmittel- und Agrarinvestitionen auf dem Kontinent zu unterstützen, die landwirtschaftliche Produktivität zu steigern und die regionale Ernährungssicherheit zu stärken.

Die vier Ws der ausländischen Direktinvestitionen in den Bereichen Ernährung und Landwirtschaft in Afrika

Wer?

Insgesamt 308 Unternehmen waren zwischen 2003 und 2017 für alle Investitionen in den Nahrungsmittel- und Agrarsektor der afrikanischen Länder verantwortlich. Von den fünf Unternehmen, die in dieser Zeit am meisten investiert haben, sind vier Getränkeunternehmen: Diageo, SABMiller, Coca-Cola und Heineken. Aufgrund eines Palmölprojekts in Kamerun im Wert von USD 2 Mrd. war das indische Unternehmen Siva Group der führende Investor auf dem Kontinent. Nestlé ist das Einzelunternehmen mit der größten Anzahl von Projekten (siehe Tabelle 1).

Die Unternehmen, die in den afrikanischen Nahrungsmittel- und Agrarsektor investieren, haben ihren Sitz auf der ganzen Welt:

- **Europäische** Unternehmen sind für 45% aller ausländischen Direktinvestitionen in den Bereichen Nahrungsmittel und Landwirtschaft verantwortlich.
- Weitere 15% entfallen auf Unternehmen mit Sitz in **Asien und Ozeanien**,

- **Nordamerikanische** Unternehmen haben einen Anteil von 15% und
- 10% aller Investitionen stammen von **afrikanischen** Unternehmen.

Es scheint kein starkes Monopol auf Nahrungsmittel- und Agrar-DI in Afrika zu geben; 17 Unternehmen sind für die Hälfte der ausländischen DI-Zuflüsse zwischen 2003 und 2017 verantwortlich, während 291 Unternehmen die restliche Hälfte aller Investitionen ausmachen.

Was?

Die Teilspektoren, die den größten Anteil an ausländischen Direktinvestitionen in den Bereichen Nahrungsmittel und Landwirtschaft in Afrika erhalten, sind:

1. Pflanzenbau (18,5%)
2. Brauereien und Brennereien (16,1%)
3. Zucker und Süßwaren (14,9%)
4. Erfrischungsgetränke (8,4%)

In jedem dieser Teilspektoren fließen die meisten Mittel in die Produktion und weniger in andere Segmente der Wertschöpfungskette.

Wo?

In Afrika gibt es große regionale Unterschiede bei den Investitionszuflüssen. West-, Ost- und Nordafrika erhalten die meisten Investitionen. Innerhalb dieser Regionen treten einige wenige Länder als Hauptempfänger auf: Nigeria, Ägypten, Kamerun, Südafrika, Ghana, Angola und Äthiopien (siehe Abbildung 1).

Warum?

Obwohl die investierenden Unternehmen zahlreich und vielfältig sind, haben viele eines gemeinsam: Sie scheinen in erster Linie von den Chancen angetrieben zu werden, die eine aufstrebende Verbraucherschicht in den Zielländern darstellt. Die Investitionsmotive der Unternehmen selbst zeigen, dass ihre Zielmärkte überwiegend regionale und lokale Märkte und nicht globale Märkte sind.

Tabelle 1: Die 10 Unternehmen mit den höchsten Investitionen in afrikanische landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten

Name des Unternehmens	Source country	Investitionen (in Mio. USD)	Anzahl der Projekte
Siva Group	Indien	1907.24	1
Diageo	Großbritannien	1457.39	13
SABMiller	Großbritannien	1426.52	29
Coca-Cola	USA	1278.01	27
Heineken	Niederlande	1265.39	13
Olam International	Singapur	1079.45	14
Nestle	Schweiz	984.29	33
Sime Darby	Malaysia	640	1
Savola	Saudi Arabien	515.98	8
Anheuser-Busch InBev (ABInBev)	Belgien	493.20	4

Quelle: Husmann und Kubik (2019) mit Daten von www.fdimarkets.com (Zugriff am 16. Januar 2018)



Weitere ausschlaggebende Faktoren für Investitionen sind:

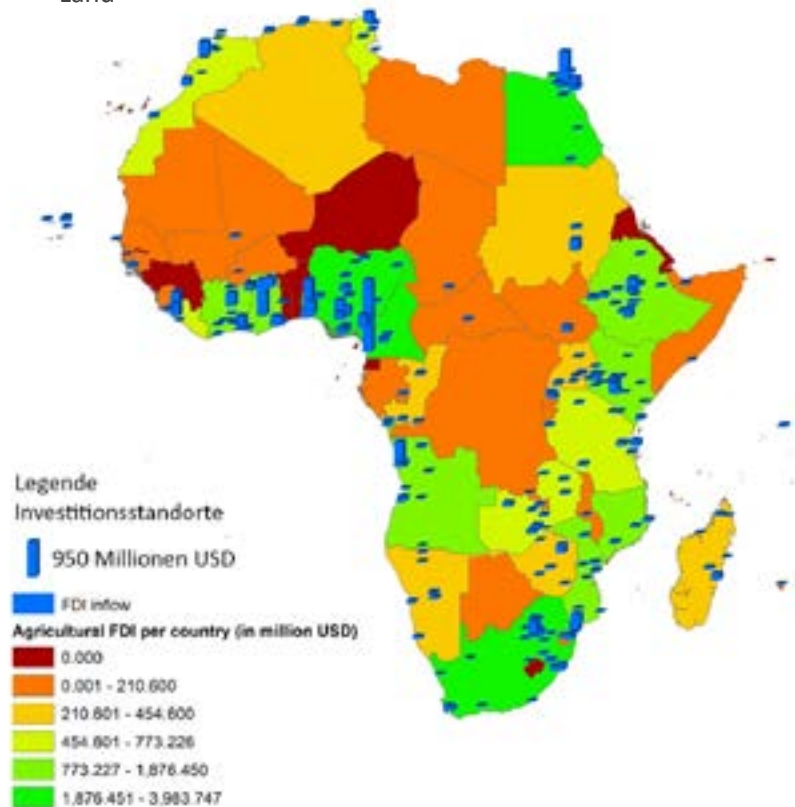
- **das Angebot an landwirtschaftlichen Flächen**, da viele Investitionsprojekte in den letzten 15 Jahren mit der Pflanzenproduktion zusammenhängen.
- **die Qualität der Infrastruktur**, um die Produktion und den Transport von Gütern zum Markt zu erleichtern.
- **die Regulierungsqualität**, einschließlich der institutionellen Glaubwürdigkeit und der Fähigkeit der lokalen Regierungen, Gesetze und Richtlinien umzusetzen (um das Risiko für den Privatsektor zu verringern).
- **bestehende Investitionen in diesem Sektor in der Zielregion**, was darauf hindeutet, dass Investitionsvorhaben Know-how, bessere Infrastruktur und Zugang zu Inputs schaffen, was den Wert für andere Projekte in der Nähe erhöht.

Wie sehr können ausländische Direktinvestitionen in Nahrungsmittel- und Agrarsektor den afrikanischen Ländern zugutekommen?

Theoretisch schaffen ausländische Direktinvestitionen durch die Einspeisung von Geld und Kapital in eine Wirtschaft Arbeitsplätze und erhöhen die Löhne, während sie gleichzeitig die Produktivität steigern und die Infrastruktur verbessern können. Ein besseres Verständnis der tatsächlichen Auswirkungen und unter welchen Bedingungen sie auftreten ist notwendig, um den Nutzen von Anreizen für ausländische Direktinvestitionen mit möglichen Kosten abzuwägen. Die ZEF-Forschung hat Auswirkungen der bisherigen ausländischen Direktinvestitionen im Nahrungsmittel- und Agrarsektor auf Beschäftigungsmöglichkeiten abgeschätzt. Die Autoren weisen jedoch auch auf die großen Lücken hin, die in unserem derzeitigen Verständnis der Auswirkungen dieser Investitionen auf die wirtschaftliche Entwicklung bestehen, sowie auf den Bedarf an weiterer Forschung. Dennoch lassen sich einige Rückschlüsse über den Beitrag der ausländischen Direktinvestitionen zur Beschäftigung und Einkommenssteigerungen ziehen.

Die ausländischen Direktinvestitionen im Nahrungsmittel- und Agrarsektor haben in den letzten 15 Jahren zur Schaffung von Arbeitsplätzen in Afrika beigetragen. Konkret führten diese direkt zu geschätzten **39.000 Arbeitsplätzen** auf dem gesamten Kontinent. Über die direkte Arbeitsplatzschaffung hinaus wirken sich Investitionsprojekte auf die Wirtschaft aus, die die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze unterstützen. So kann beispielsweise ein Projekt ein großes Rohstoffangebot erfordern, das Arbeitsplätze in vorgelagerten Industrien schafft. Das zusätzliche Einkommen durch neue Arbeitsplätze und

Abbildung 1: Standorte von Nahrungsmittel- und Agrar-DI-Projekten (ohne Düngemittel) und Investitionen pro Land



das Konsumverhalten der Arbeitnehmer können wiederum die Nachfrage in der gesamten Wirtschaft erhöhen. Zählt man die direkten, indirekten und induzierten Auswirkungen zusammen (siehe Kasten 2), so werden die Auswirkungen der letzten 15 Jahre der Nahrungsmittel- und Agrar-DI auf **14,7 Millionen Arbeitsplätze** geschätzt. Obwohl dies von Vorteil ist, wären angesichts des derzeitigen Wachstums der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wesentlich mehr Investitionen erforderlich, um die **jährlich benötigten 18 Millionen neuen Arbeitsplätze** ansatzweise zu erreichen.

Obwohl es keine direkten Daten über die Qualität von Arbeitsplätzen und die Auswirkungen des gesteigerten Einkommens auf das Wohlergehen gibt, zeigen die wenigen empirischen Studien, die multinationale Unternehmen mit inländischen Unternehmen vergleichen, dass ausländische Unternehmen im Allgemeinen stabilere und sicherere Arbeitsplätze bieten. Diese erfordern tendenziell auch einen höheren Anteil an Vollzeitbeschäftigten. Neue Lohnarbeitsmöglichkeiten kommen oft vor allem Frauen und armen Haushalten zugute. Viele Studien zeigen auch, dass Haushalte, die im Rahmen von Investitionsprojekten Vertragsanbau betreiben, ein höheres Einkommen haben als landwirtschaftliche Haushalte, die nicht an der Regelung teilgenommen haben. Weitere Vorteile sind eine stabilere Einkommensquelle, ein besserer Zugang zu Betriebsmitteln und eine kürzere Hungerzeit.



Wirtschaftliche Auswirkungen von Investitionsprojekten

Direkte Effekte erfassen die wirtschaftliche Aktivität, die in direktem Zusammenhang mit einem Projekt steht, einschließlich der Einstellung von Arbeitskräften und der Zahlung von Löhnen, des Erwerbs von Vorleistungen und der Investition in Kapital.

Indirekte Effekte erfassen die aus dem Projekt resultierende wirtschaftliche Aktivität entlang der gesamten Lieferkette. Die Anfangsinvestition kann eine Kette von Ausgaben nach sich ziehen, die sich auf verschiedene Wirtschaftssektoren erstrecken. Dazu gehören beispielsweise die zusätzliche wirtschaftliche Aktivität der Input-Lieferanten als Folge des Projekts und die Löhne der zusätzlichen Arbeiter, die sie zur Produktionssteigerung einstellen.

Induzierte Effekte sind die wirtschaftliche Aktivität, die durch die zusätzlichen Ausgaben der Arbeitnehmer entsteht, die als Ergebnis des Projekts einen Lohn erhalten. Dazu gehört auch die wirtschaftliche Aktivität, die durch die Reinvestition der Gewinne in erhöhte Kapazität oder Kapitalstock verursacht wird.

Ausländische DI in die Produktion von Düngemitteln und anderen Agrochemikalien in Afrika

Zusätzlich zu den oben genannten Zahlen für Nahrungsmittel und Landwirtschaft wurden **21,3 Mrd. USD** in den Teilssektor Düngemittel und andere Agrochemikalien investiert. 86% dieses Betrages entfallen auf mehrere Großprojekte in der Düngemittelproduktion, von denen ein 3,7 Mrd. USD Projekt in Äthiopien wertmäßig

auffällt. Weitere Empfängerländer sind Algerien, Mosambik, Angola, Ghana, Gabun und Ägypten, wo sich die Vorkommen an natürlichen Ressourcen befinden, die für die Düngemittelproduktion genutzt werden. Angesichts der historisch niedrigen Produktionsmengen an Düngemittel in Afrika, die bei knapp 3,9% der Weltproduktion liegen, haben diese Neuinvestitionen das Potenzial, die Abhängigkeit Afrikas von Düngemittelimporten zu verringern und den Einsatz von Düngemitteln durch afrikanische Bauern zu verbessern.

Politikempfehlungen:

- **Einbeziehung verschiedener Interessengruppen**, einschließlich lokaler Regierungen, verschiedener Bevölkerungsgruppen und Nichtregierungsorganisationen, um sicherzustellen, dass die Vorteile neuer Investitionsinitiativen gerecht verteilt werden und die potenziellen Kosten gesenkt werden.
- **Investitionen in Infrastruktur und Regierungsführung**, nicht nur, um mehr ausländische DI anzuziehen, sondern auch, um Bedingungen zu schaffen, unter denen diese Investitionen der Gesellschaft als Ganzes zugutekommen.
- **Einbeziehung eines Evaluierungsmechanismus** in alle Initiativen, die darauf abzielen, die Direktinvestitionen im Nahrungsmittel- und Agrarsektor Afrikas zu erhöhen, um Fortschritte Langzeitauswirkungen zu überwachen.
- **Investitionen in weitere Forschungen** über die Auswirkungen auf Wohlbefinden, Beschäftigung und wirtschaftliche Entwicklung der Bevölkerung in der Nähe großer ausländischer DI-Projekte.

Dieser Policy Brief basiert auf der Studie: Husmann, C. und Kubik, Z. (2019) Foreign Direct Investment in the African food and agriculture sector: trends, determinants and impacts. ZEF Diskussionspapier

Verfügbar unter www.research4agrinnovation.org

PARI Partner: ZEF/Universität Bonn, Universität Hohenheim, Technische Universität München, das Forum for Agricultural Research in Africa (FARA) und seine nationalen Partner, das African Growth and Development Policy Modeling Consortium (AGRODEP) und unterstützt vom International Food Policy Research Institute (IFPRI, Africa Office) sowie Forschungsmitarbeiter in Indien.

PARI wird vom Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

IMPRESSUM

Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)

Genscherallee 3 | 53113 Bonn | Germany

E-Mail: presse.zef@uni-bonn.de

Telefon: +49-(0)228 - 73 18 46

Brief verfasst von: Evelyn Baraké. Übersetzt von Julia Machovsky-Smid.

Layout: ZEF PR